

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 9

Artikel: Lord Harry bezahlt seine Schulden
Autor: Haig, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lord Harry bezahlt seine Schulden

von ALBERT HAIG

Berechtigte Uebertragung von Frank Andrew

«Und womit willst du deine Schulden bezahlen, Harry? Bargeld hat dir dein Vater doch nicht hinterlassen.» «Du vergißt den Renard, mein Lieber», antwortete Lord Harry vorwurfsvoll. «In jeder Abhandlung über die Maler des siebzehnten Jahrhunderts kannst du nachlesen, daß sich seit zehn Generationen ein echter Renard in unserer Familie befindet. Der erste Lord Harry hat ihn selbst...»

«Ich weiß, natürlich», gab Harrys Freund zu. «Ich weiß auch, daß Sammler aus aller Herren Länder deinem Vater glänzende Angebote dafür gemacht haben. Aber willst du dich wirklich von dem wundervollen Bild trennen?»

«Unsinn!» wies Lord Harry die Zumutung zurück. «Aber ich will dreißigtausend Dollar Schulden bezahlen.» *

Die Nachricht, der elfte Lord Harry sei bereit, seinen Renard zu verkaufen, hatte sich mit Windeseile herumgesprochen. Die sieben bedeutendsten Kunsthändler Europas fanden sich in London ein, um das Gemälde zu erwerben.

«Wir müssen uns auf ein gemeinsames Vorgehen einigen, meine Herren», erklärte Signor Rossi, der berühmte italienische Sachverständige.

«Es hat keinen Zweck, wenn wir uns gegenseitig überbieten und den Preis für den Renard in die Höhe treiben», stimmte Monsieur Laval vom Pariser Haus Laval & Fils würdevoll zu.

«Die Hauptsache ist, daß uns Mister Smart, der geriebene Amerikaner, nicht zuvorkommt», erinnerte Señor Diaz vom Kunstmuseum Madrid.

*
«Ich kann Ihnen den Renard unmöglich verkaufen, Mister Smart», lehnte Lord Harry ab, als sich der geschäftstüchtige amerikanische Händler bei ihm melden ließ.

«Aber die Zeitungen berichteten doch, daß Sie sich von dem Bilde trennen wollen, Eure Lordschaft», meinte der Amerikaner enttäuscht.

«Das stimmt auch», gab Lord Harry zu. «Aber zu meinen Bedauern habe ich mich davon überzeugen müssen, daß das Gemälde nicht echt, sondern eine Fälschung ist. Unter diesen Umständen...»

Mister Smart konnte ein Lächeln kaum unterdrücken. Der Renard nicht echt, der seit Jahren das Entzücken aller Kenner bildete, der unzählige Male genau untersucht worden war! Einfach lächerlich! Wahrscheinlich hatten seine gewitzten europäischen Kollegen schon mit Lord Harry gesprochen und ihm den Unsinn von der Fälschung eingeredet, um dann das Bild um so billiger an sich zu bringen. Die Gauner! Aber einen Amerikaner hau man nicht so leicht übers Ohr...

«Wenn Sie mir gestatten, Lord Harry, so möchte ich Ihnen das Gemälde trotzdem abkaufen», meinte er liebenswürdig. «Allein die Tatsache, daß es aus Ihrem Hause stammt, gibt ihm auf jeden Fall einen gewissen Wert. Zehntausend Dollar könnte ich unter diesen Umständen wohl anlegen.»

«Was fällt Ihnen ein!» empörte Lord Harry sich. «Wie kann ich für einen wertlosen Leinwandfetzen einen solchen Betrag annehmen!»

Und zehn Minuten später unterschrieb Mister Smart mit heimlichem Schmunzeln den Vertrag, nachdem er gegen eine Zahlung von dreißigtausend Dollar die in Lord Harrys Besitz befindliche Kopie eines Renard erworben hatte. Sorgfältig zählte Seine Lordschaft die hübschen amerikanischen Banknoten und schob sie in seine Brieftasche.

Und wieder ein paar Minuten später hatte der Diener Mister Smart in das Wohnzimmer des Hausherrn geführt, wo das soeben verkaufte Bild hing. Mit Begeisterung schritt der Amerikaner auf seinen neuen Besitz zu und — schlug mit einem Entsetzensschrei die Hände

über dem Kopf zusammen. Kein Zweifel, der sogenannte Renard war wirklich nichts weiter als eine schlechte Kopie des berühmten Meisterwerks! Kaum hundert Dollar wert! Und, Esel, der er war, er konnte Lord Harry nicht einmal einen Vorwurf machen, hatte er ihm doch ausdrücklich bestätigt, daß es sich nicht um das echte Bild handelte. Aber ein Ausweg mußte sich finden, so leicht haut man einen Amerikaner denn doch nicht übers Ohr...

«Somit sind wir uns also über unser Vorgehen einig», schloß Signor Rossi, der berühmte italienische Sachverständige, die Besprechung mit seinen anderen europäischen Kollegen.

«Unser Aktionsplan ist in allen Einzelheiten festgelegt», bestätigte Monsieur Laval vom Pariser Haus Laval & Fils.

«Die Hauptsache bleibt, daß uns Mister Smart, der geriebene Amerikaner, nicht zuvorkommt», erinnerte Señor Diaz vom Kunstmuseum Madrid.

«Mister Smart aus New York wünscht die Herren zu sprechen», meldete in diesem Augenblick der Diener des Kunstclubs, in dem die Besprechung stattfand.

Und mit strahlendem Lächeln trat der Amerikaner auf seine bestürzten Kollegen zu. «Ich habe es!» erklärte er triumphierend. «Ich habe soeben das Bild um fünfunddreißigtausend Dollar von Lord Harry gekauft.»

«Sie hätten sich wirklich vorher mit uns ins Einvernehmen setzen können», meinte Signor Rossi mißmutig, als sich die erste Überraschung gelegt hatte.

«So handelt man nicht unter Berufskollegen», meinte Monsieur Laval empört.

«Nur ein Amerikaner kann so eigennützig sein», pflichtete Señor Diaz bei.

«Daran habe ich eigentlich gar nicht gedacht», gab Mister Smart kleinnüchrig zu. «Vielleicht haben Sie recht, ich hätte wohl wirklich erst mit Ihnen Rücksprache hal-



Welch herrlicher Apfel,
aber er verfärbt Ihre Zähne

7 Arten von Verfärbungen verunreinigen die Zähne COLGATE entfernt alle sieben!

Wer würde daran denken, daß sogar Äpfel die Zähne verfärbten. Und doch! Auch alles andere, was wir essen und trinken. Unsere tägliche Nahrung verursacht im ganzen 7 verschiedene Verfärbungen. Nur eine Zahnpasta mit den zwei Wirkungen, der lösenden und der polierenden, kann alle 7 Verfärbungen entfernen. Colgate besitzt BEIDE. Die lösende Wirkung des Colgate-Schaumes beseitigt einige Verfärbungen, und die polierende Wirkung entfernt die übrigen. Machen Sie heute noch einen Versuch mit Colgate, Sie werden erstaunt sein, wenn Sie die Wirkung in Ihrem Spiegel betrachten.

COLGATE-PALMOLIVE A.-G., Talstraße 15, Zürich

DIE 7 URSAUCHE DER ZAHNVERFÄRBUNGEN
1. Süße Speisen 3. Mehlspeisen 5. Mineralien
2. Eiweißspeisen 4. Fette Speisen 6. Früchte
7. Getränke und Tabak



So werden die Liebig-Rinder gefangen,

Diese ungebärdigen, jungen Kraftriesen! Das muss ja herrliches, saftiges Fleisch geben. Unverfälscht, nur aufs höchste konzentriert und entfettet, zu einer goldbraunen Masse eingedickt - das ist Liebig Fleisch-Extrakt. Eine Messerspitze genügt pro Mal. Sie ist so ausgiebig, duftreich, kraftvoll, saftvoll.

Liebig
Fleisch-Extrakt.

Aber auch Oxo-Bouillon und Oxo-Würfel sind fein - und erst Super-Bouillon, der neue Liebigwürfel!

ten sollen. Aber jetzt ist ja nichts mehr zu ändern; ich kann Sie nur noch um Entschuldigung wegen meiner Rücksichtslosigkeit bitten...»

«Wir europäische Händler hatten uns schon vollkommen geeinigt», erklärte Signor Rossi betrübt. «Einer von uns sollte zu Lord Harry gehen und den Preis ausmachen...»

«Jeder von uns sollte zu gleichen Teilen zu der Kaufsumme beisteuern», fuhr Monsieur Laval fort; «und...»

«... dann sollte das Los entscheiden, wer das Bild bekommen würde», unterbrach Señor Diaz.

«Das war ein ausgezeichneter Plan», gab Mister Smart zu. «Keiner hätte ein Vorrecht gehabt, jeder die gleichen Aussichten. Nur ich mußte in meiner Uebereile... Aber, halt, meine Herren, ich werde Ihnen einen Vorschlag unterbreiten, will mein Unrecht wieder gutmachen! Sie können noch immer das Los entscheiden lassen. Sie sind sieben Herren; jeder von Ihnen gibt mir fünftausend Dollar, damit ich meinen Kaufpreis von fünfunddreißig-

tausend Dollar zurückerhalte, und dann verzichte ich freiwillig auf das Geschäft.»

Fünf Minuten später hatte Mister Smart das Geld in seiner Brieftasche, und Herr Bukoff vom Kunstsalon in Bukarest wurde durch das Los als glücklicher Gewinner bestimmt. Misstrauisch zogen die anderen Händler ab, während Mister Smart seinen rumänischen Kollegen zu Lord Harrys Wohnung begleitete, um ihm dort das Bild zu übergeben.

doch auch fünftausend Dollar hergegeben und das sind in rumänischer Währung... Haben Sie eine Logarithmentabelle bei sich?»

«Beruhigen Sie sich, Herr Kollege», bat Mister Smart. «Ich gebe Ihnen natürlich die fünftausend Dollar für Ihr Los zurück. Dann haben Sie Ihr Geld wieder und ich meines; wir können beide zufrieden sein. Sehen Sie, so leicht ist es nicht, einen Amerikaner übers Ohr zu hauen...»

*

«Und wer ist der junge Mann dort drüber?» wurde Lord Harry beim nächsten Gartenfest von seinem Freund gefragt.

«Ein verkanntes Genie, mein Lieber», gab Seine Lordchaft ernst zurück. «Er hat mir vor einiger Zeit für eine Kleinigkeit eine Kopie meines Renard angefertigt, für die ich dreißigtausend Dollar bekommen habe. Gerade genug, um meine Schulden zu bezahlen.»



II/145 J

und was daraus entstehen kann!

Halsschmerzen? Wer nimmt das besonders ernst? Und doch - ist der Hals krank, ist gar leicht der ganze Mensch krank.

Aus Halsschmerzen können schwere Krankheiten entstehen, so auch die tückische Angina. Wenn sich also Schluckweh einstellt, eine Entzündung - nicht warten, sofort handeln - oft gurgeln mit Sansilla.

Dieses medizinische Gurgelwasser zieht die Schleimhäute zusammen, dichtet die Poren ab und beugt so den Infektionen vor. Das ist die vielgerühmte Sansilla-Schutzwirkung - seine bakterienfeindliche, entzündungshemmende Kraft, die sich bei Halsleiden, Katarrh, Hals- und Mandelentzündungen immer wieder bewährt.

Sansilla ist stark konzentriert, darum ergiebig und sparsam im Gebrauch!

Originalflaschen à Fr. 2.25 und 3.50.

Sansilla

Das Gurgelwasser für unser Klima

Ein Haussmann-Produkt. Erhältl. in Apotheken

Gesunde Haut ist schön

Darum benutzt man zur Hautpflege Chesebrough Vaseline

Diese Hautpflegemittel erhält die Haut widerstandsfähig und frisch und macht sie dabei seidig und zart.

CHESEBROUGH VASELINE MIT DEM LEUCHTTURM

Cheesebrough Vaseline zur Hautpflege
Cheesebrough Cold-Cream zur Schönheitspflege
Cheesebrough Haar Tonic zur Haarpflege
Erhältlich in Blechdosen, reinen Zinntuben und Gläsern
General-Dépot: Basler Lagerhausgesellschaft, Basel

Remington

Portable Klein-Schreibmaschinen

ANTON WALTISBUHL & CO. ZÜRICH
Bahnhofstraße 46. Telefon 36.740

7 verschiedene Modelle, wovon drei 100% geräuschlos, für jeden Gebrauchszeit von Fr. 225.— an. Erleichterte Anschaffung mit kleiner Anzahlung und bequemen Monatsraten — auf Wunsch auch in Miete.

Alte gebrauchte Schreibmaschinen nehmen wir zu vorteilhaften Bedingungen an Zahlungsstatt

Verlangen Sie unverbindliche Offerte von



Hallwiler Foreller



Das Frühstück des Erfolgs

noch - den Knöten gebunden und dann an das Frühstück. „Sie“ kann auch tüchtig mitspielen, ohne Angst haben zu müssen, dicker zu werden. Sie nimmt jeden Tag einen einzigen Tasse LEOBALTEE; dauerhalschank, belebt die Nerven und erfrischt Geist und Körper.

Kurpackungen zu Fr. 8.— und Fr. 4.25, Wochenprobe Fr. 1.50 in allen Apotheken.

Gratismuster durch: Löwen-Apotheke, Basel

Leobal'
das 1×1 der Schlanken

Wegen Imitation südrücklich Dr. Weinrich's LEOBAL verlangen!

1 MONAT IN GENF

Französisch geläufig garantiert! Prospekt Nr. 26

Zentralschule A. G., Genf 41

